

Kinder entscheiden nach Lust und Laune

LAMBSHEIM: Kindertagesstätte Junkergasse verwirklicht in ihren neuen Räumen ein „teiloffenes Konzept“ – Umbau bei laufendem Betrieb überstanden

Nach einjährigem Um- und Anbau ist am Samstag in der protestantischen Kindertagesstätte Junkergasse mit einem kleinen Festakt gefeiert worden. Bei laufendem Betrieb war das baufällige Nebengebäude des alten Lambsheimer Schlosses abgerissen und der Kindergarten um elf Räume erweitert worden. Statt bisher 65 Betreuungsplätze kann die Einrichtung jetzt 105 in fünf Gruppen anbieten, 14 davon sind für Kinder unter drei Jahren.

Die Wände sind in zartem Lila gestrichen, die Fußböden sind neu. Alt- und Neubau gehen fließend ineinander über, es ist alles sehr schön geworden. „Wichtig ist, dass die Kinder sich gemäß unserem teiloffenen Konzept in allen Räumen nach ihren Vorstellungen frei entfalten können“, sagt die stellvertretende Leiterin der Kita, Ulrike Lotterhoß. So haben die einzelnen Gruppenräume in den vergangenen Jahren Themenschwerpunkte bekommen.

Nach Lust und Laune entscheiden die Kinder, ob sie sich im Theaterraum schminken und verkleiden möchten oder ihre Experimentierfreude im Kreativ- und Forscherraum ausleben möchten. Gerade arbeitet sich die fünfjährige Yasmin dort selbstständig den Farbkreis, indem sie blaues und rotes Wasser mischt und sich dann über die Farbe Pink freut. Vor allem die Jungs zieht es in die neue Werkstatt, wo eine Miniaturwerkbank steht. Und im neuen Bau- und Konstruktionsraum können die Kinder ganze Städte bauen.

Während die Erzieherinnen die Umbauphase als eher stressig erlebten, war es für die meisten Kinder einfach nur spannend: Nach dem Wanddurchbruch wurden in die Holztrennwände Plexiglasscheiben eingebaut, und die Kinder hätten sich die Nase platt gedrückt, um die Bauaktivitäten in ihrem Reich zu beobachten, erzählt Lotterhoß. Vier Vorschuljungen wollten schließlich ein Gartenhaus bauen. Kein Problem: Die Kita-Gruppe ging in den Baumarkt zum Holzkaufen, fragte die Fachleute vom Bau um Rat und legte mit richtigem Werkzeug los. Nur bei der Kreissäge halfen die Erwachsenen.

Damit die Kinder sich auch mal zurückziehen können, gibt es neben zahlreichen Kuschel- und Bücher-ecken auch drei Schlafräume, die in der Regel von den Kleinen nach dem Mittagessen genutzt werden. Denn nach dem Umbau bietet der Kindergarten jetzt sieben weitere Plätze für unter Dreijährige an.

„Wir erfüllen die vom Land für 2013 geforderte Bedarfsquote von 35 Prozent in Lambsheim locker“, freut sich Bürgermeister Erich Eisenbarth (CDU). Über 1 Million Euro hat die Umgestaltung des alten Schlossgeländes gekostet, das auch die Lambsheimer Jugend nutzt. Zwei Drittel entfielen auf die Kindertagesstätte, deren Eigentümer die Kommune und deren Träger die evangelische Kirchengemeinde ist. Mit Stolz erfüllt es ihn, sagt Eisenbarth, dass sich in den historischen Mauern jetzt eine hochmoderne Einrichtung befindet.



Viel Platz sowie tolle Spiel- und Lernmöglichkeiten bietet die protestantische Kindertagesstätte Junkergasse in Lambsheim nach der Erweiterung. Auch außen ist das Zusammenfügen von Alt und Neu im Schlossgebäude gelungen.

Kindergartenleiterin Renate Kärcher lobt die Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung, Kirche und dem Architektenbüro Boxheimer: „Jederzeit konnten wir unsere Ideen einbringen und insbesondere bei der Inneneinrichtung mitwirken.“ Gemeinsam mit Angela Haller,

die den Umbau auf kirchlicher Seite begleitete, entstand die Idee, im Erdgeschoss ein kleines Nassatelier einzurichten. Hier können Kinder mal machen, was zu Hause vermutlich nicht erlaubt ist: mit Wasser rumspritzen und Wandfliesen bemalen. Und draußen können die Kinder



FOTO: BOLTE

jetzt in einer Ritterburg mit Hängebrücke spielen.

60 Kinder werden täglich von Marianne Braun und Lettefia Bommarito in der neuen Profiküche bekocht. „Auch Kinder, die zu Hause kein Gemüse mögen, essen hier in der Gemeinschaft mit“, sagt Braun. Die bis-

herig Küche wurde in den neuen Essraum integriert, darüber sind Renate Kärcher und ihr 17-köpfiges Team, darunter zwei Männer, sehr froh. „Jetzt können wir auch mal spontan mit den Kindern kochen und backen und müssen nicht immer zum Mittagessen umräumen.“ (evg)

Weitsichtige Logistik statt biblischem Fischwunder

ORTSTERMIN: Zahlreiche Helfer sind beim Lambsheimer Fischerfest im Einsatz, um rund 20.000 Besucher zu verköstigen

VON BIRGIT KARG

LAMBSHEIM. Ausnahmezustand am Lambsheimer Weiher: Mit bis einschließlich Montagabend 20.000 erwarteten Gästen scheint das 40. Fischerfest des Sportanglervereins alle Besucherrekorde zu brechen. Ein Blick hinter die Kulissen.

Ein See, ein Zelt und 400 helfende Hände – so oder ähnlich scheint das Erfolgsrezept zu lauten, mit dem die Sportangler seit vier Jahrzehnten feierfreudige Fischer aus der gesamten Region an den Nachtweideweiher locken.

Freitag, 21 Uhr: Von weitem hört man Musik. Die Wiese ist zugesperrt und vor der Fischerhütte lassen Karussell, Bonbonstand und Schießbuden Kerwe-Gefühle aufkommen. Hunderte Besucher sitzen draußen, die Atmosphäre ist entspannt: Fischessen mit Seeblick im Mondschein. Weit weniger entspannt geht's im blau-weiß geschmückten Festzelt zu. Während vorn auf der Bühne die Band „Jet Set“ Discofox-Klassiker spielt, zischen hinten im Küchenbereich die Fritteusen um die Wette. Bergeweise werden Tablett mit paniertem Fisch hereingebracht.

Ein Großküchenbetrieb sieht nicht anders aus. Getränkeausgabe, Bestellannahme, Bon-Kasse, Essensausgabe – die Helfer sind bestens organisiert. Auf seine Küchentechnik in XL ist der 390 Mitglieder starke Sportanglerverein besonders stolz: „Diese 14



Stolz ist der Sportanglerverein auf die 14 Fischbräter, die ihm alle gehören. FOTO: BOLTE

Bräter gehören alle dem Verein“, berichtet Harald Ittner. Der schnaubartige Rentner ist für die Koordination der Helfer zuständig, die jedes Jahr vier Tage lang im Dauereinsatz sind. Bei drei Schichten zu je 80 Helfern sind insgesamt etwa 200 Leute für das leibliche Wohl der Gäste zuständig. „Die meisten Helfer sind gar nicht im Verein, es sind oft Freunde, Frauen, Töchter, die aus Spaß mithelfen“, weiß Ittner.

Leute wie Doris Schreiber. Ihr „Arbeitsplatz“ ist im Keller des Vereinsheims an der Panierstation. Drei unterschiedliche Gewürzmischungen machen den Fischgenuss perfekt, mehr will Doris Schreiber nicht verraten. Großküchen-Equipment auch hier im Produktionskeller: Der Weg von Forelle, Bodenseefelche, Zander, Pangasius und Riesengarnelen führt vom Kühlhaus über das Auftaubacken zu den Förderbändern und an die Panier- und Verteilplätze. Neun Arbeitsschritte umfasst die Vorbereitung von Forelle und Co., bis die Fische an den Bratstationen im Zelt und schließlich auf den Papptellern der Besucher landen.

Um rund 20.000 Besucher vier Tage lang mit Fisch zu verköstigen, bedarf es entweder eines biblischen Fischwunders oder weitsichtiger Logistik. Letzteres ist beim SV Lambsheim jahrzehntelange Routine: Bereits ab Februar sind Vereinsaktive wie Donald Klein, Ralf Kopecek und Helmut Krebs mit den Vorbereitungen beschäftigt. Auf Fischgroßmär-

ten wird kalkuliert, Preise verglichen und die Ware bereits ab Februar eingekauft und tiefgekühlt gelagert.

Das war nicht immer so: Beim ersten Fischerfest am 11. Juli 1971 war noch Selbstversorgung angesagt. An jenem Sonntag stand „Preisfischen mit anschließendem Fröhschoppen und gemütlichen Beisammensein bis in die Abendstunden“ auf dem Programm. Die geplanten zwei Zentner fangfrischer Forellen waren bereits am Nachmittag ausverkauft. Vom Anfangserfolg beflügelt, erweiterten die Angler ihr Fischerfest auf drei Tage und feiern seither am dritten Wochenende im August.

Freitag, 22.30 Uhr: Hinter der Theke packt Brigitte Hettner ihre Sachen zusammen. Die Flomersheimerin ist eine von insgesamt 900 Freiwilligen, die seit 1971 mitgeholfen haben. An drei von vier Tagen behält sie beim Fischverkauf den Humor, wenn's auch mal heiß hergeht. Mittags sind die Helfer im Stress, da sind längere Wartezeiten nicht ausgeschlossen: „Manchmal stehen die Leute bis vorn an die Barriere“, sagt Hettner. „Es ist Wahnsinn hier, aber es macht Spaß.“

TERMIN

Fischerfest heute, Montag: 11 Uhr Eröffnung der Fischbraterei, ab 14 Uhr Familiennachmittag, Musik mit der Band „Uff de Walz“ und Rainer Hannemann. Bis 17 Uhr Fischessen zu Sonderpreisen bei Gutscheinvorlage. Abschluss mit der Showband „New Sound“.

LAND-MAGAZIN

Gully-Deckel aus der Fahrbahn gehoben

BOBENHEIM-ROXHEIM. Für die Polizei ist dieser „Streich“ ein „gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr, und deshalb ermitteln die Beamten jetzt: Ein Unbekannter hat am Samstag, kurz vor Mitternacht in der Bahnhofstraße in Bobenheim-Roxheim einen Kanaldeckel aus der Fahrbahn gehoben und auf der Straße liegenlassen. Ein Ehepaar, das mit dem Auto durch die Straße fuhr, bemerkte die Gefahr gerade noch rechtzeitig. „Das Ehepaar brachte dankenswerterweise den Kanaldeckel wieder an seinen Platz, noch bevor die Streife eintraf“, berichten die Beamten. Hinweise an die Polizei in Frankenthal, Telefon 06233 3130. (rhp)

Volkshochschule erobert Ratssaal

BOBENHEIM-ROXHEIM. Die Volkshochschule Rhein-Pfalz-Kreis startet zum Herbstsemester mit einem neuen Service: Mobile Beratung direkt vor Ort. „Die Mitarbeiter der Kreisvolkshochschule kommen zu Ihnen, um Sie über das neue Programm zu informieren, Sie bei Sprachkursen zu beraten und bei Interesse gleich anzumelden“, kündigt die Bildungseinrichtung an. In Bobenheim-Roxheim findet diese Beratung heute in einer Woche, am Montag, 30. August, von 16 bis 18 Uhr, sowie am Montag, 13. September, ebenfalls von 16 bis 18 Uhr, im Ratssaal des Rathauses statt. (rhp)

„Mehr Läusefälle nach den Sommerferien“

INTERVIEW: Gesundheitsamtsleiter Hermann Jehl über die Bekämpfung von Kopfläusen und warum sie zu Schuljahresbeginn sehr häufig vorkommen

BAD DÜRKHEIM. Nach einer Mitteilung der Barmer Ersatzkasse beginnt gerade nach den Sommerferien Jahr für Jahr das große Krabbeln. Im dritten Quartal eines Jahres würden für gewöhnlich etwa ein Drittel mehr Läusemittel verschrieben als im Quartal zuvor. Klaus Stemler befragte dazu Hermann Jehl, den Leiter des Gesundheitsamts des Kreises Bad Dürkheim.

Herr Jehl, deckt sich die Aussage mit Ihrer Erfahrung?

Wir erhalten ganzjährig Läusemitteilungen aus Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten oder Schulen, aber auch im Bereich unseres Gesundheitsamts stellen wir nach den Sommerferien meist ein erhöhtes „Läuseaufkommen“ fest.

Worauf ist das zurückzuführen?

Der Anstieg ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Kinder in der Ferienzeit mit zahlreichen anderen Kindern zum Beispiel in Urlaubsregionen in Kontakt kommen, zu denen sie außerhalb der Ferienzeit keinen Kontakt haben. Wenn sich unter

diesen Spielkameraden auch Kinder mit Läusebefall befinden, kommt es dann meist beim gemeinsamen Spielen zur Übertragung. Gemeinschaftseinrichtungen, die während der gesamten Ferienzeit oder zumindest länger als zwei bis drei Tage geschlossen sind, sind nach dieser Zeit grundsätzlich läusefrei – bis halt die ersten Kinder mit Läusebefall die Einrichtung wieder besuchen.

Können Eltern einem Befall vorbeugen, hat die Ansteckung etwas mit unzureichender Körperhygiene zu tun?

Nein. Kopfläuse fühlen sich auch auf einem sauberen und gepflegten Kopf sehr wohl und lassen sich mit normalen Haarschampoos nicht beseitigen. Vorbeugen ist kaum möglich, da Eltern nicht wissen können, welche Spielkameraden ihrer Kinder aktuell gerade von Kopfläusen befallen sein könnten.

Wie geschieht die Übertragung?

Kopfläuse kommen weltweit vor, der Mensch ist der einzige Wirt. Die Übertragung erfolgt in der Regel direkt von Mensch zu Mensch bei en-

gem Kontakt durch Überwandern der Läuse von Haar zu Haar. Läuse können nicht springen!

Bei welchen Anzeichen sollten die Eltern etwas unternehmen?

Insbesondere nach der Urlaubszeit sollten Eltern in den folgenden zwei bis drei Wochen häufiger auf dem Kopf ihrer Kinder nachsehen, ob Läuse aus dem Urlaub mitgebracht wurden. Da die Läuse aus der Kopfhaut Blut saugen ist Juckreiz am Kopf eines der häufigsten und auffälligsten Anzeichen für einen Läusebefall. Sollten sich die Eltern die „Läusenachschau“ nicht selbst zutrauen, sollten sie mit Kindern, die sich nach dem Urlaub häufig an Kopf kratzen, einen Arzt aufsuchen.

Welche Behandlung ist die richtige? Gibt es empfehlenswerte „Hausmittel“?

Wir empfehlen grundsätzlich eines der in Apotheken erhältlichen Präparate. „Hausmittel“ werden in verschiedenen Zeitschriften immer wieder propagiert, sind in der Regel jedoch nur eingeschränkt, nicht sicher

oder gar nicht wirksam. Neben der Beseitigung der Läuse muss unbedingt auch die Abtötung der Nissen (Läuseeier) erfolgen, die Kopfhautnah an den Haaren kleben und aus denen nach etwa sieben Tagen Larven schlüpfen, die sich zu Läusen weiterentwickeln. Wichtig ist daher unbedingt auch eine Wiederholungsbehandlung.

Ist ein Kopfläusebefall meldepflichtig? Können deswegen zum Beispiel Kindergärten oder Schulen geschlossen werden?

Personen mit Läusebefall dürfen nach dem Infektionsschutzgesetz Gemeinschaftseinrichtungen nicht besuchen. Eltern sind verpflichtet, einen Läusebefall ihres Kindes der Gemeinschaftseinrichtung mitzuteilen. Die Leitungen der Einrichtungen haben einen Läusebefall dem zuständigen Gesundheitsamt namentlich zu melden. Läuse müssen mehrmals täglich Blut saugen, um nicht auszutrocknen. Läuse, die kein Blut saugen können, trocken nach circa 48 bis 55 Stunden aus, je höher die Temperatur, desto geringer die Überlebens-



Mangelnde Hygiene ist nicht die Ursache für Läusebefall, sagt Hermann Jehl. FOTO: FRANCK

zeit. Da Gemeinschaftseinrichtungen übers Wochenende geschlossen sind, reicht diese Zeit in der Regel aus, um Läuse in den Einrichtungen auf „natürlichem Wege“ zu beseitigen. Wichtig ist hier aber eine gründliche Reinigung, um zum Beispiel abgefallene Haare mit vitalen Nissen zu beseitigen. Die Schließung einer Gemeinschaftseinrichtung ist nach dem Infektionsschutzgesetz grundsätzlich möglich, aus den vorgenannten Gründen jedoch in der Regel nicht notwendig. Gemeinschaftseinrichtungen sind nicht das natürliche Lebensumfeld von Läusen, sondern Orten, an denen Läuse von Trägern von außen mitgebracht und dann dort weiterverbreitet werden können. Wichtig und unerlässlich ist daher, zu Hause, das heißt im häuslichen Umfeld, alle erforderlichen Behandlungs- und Hygienemaßnahmen zu treffen und möglichst Fehler bei der Läusebekämpfung zu vermeiden. Nähere Informationen gibt es zum Beispiel in einem Informationsblatt des Gesundheitsamtes oder auf der Homepage der Kreisverwaltung Bad Dürkheim.